

Bürgergemeinschaft Altstadt**Förderverein Lebenswerte Altstadt**

Personen u.a.	Ansprechpartner	Unternehmen u.a.
Bereich Alter Markt c/o Dr. Joachim A. Groth, Dr. Serge Reitze Peter M. Wohlgemuth, Alexandra Evers Sandra V. Schäfer, Marita Riedel Mühlengasse 5, 50667 Köln Tel.: 258 268 2		Blumenhaus Schnieders Köselsche Buchhandlung Apotheke am Gürzenich Rheingold, Eye Catcher Mildt & Mangelsdorff Bespoke Juwelier am Dom, Ciuciu Puppenmuseum Köln Teddy Kinderladen, Rheinstil Déjà Vu Fashion, Eco-Mobility Schauspiel-Agentur BizzyBody Modedesign Jola Biro RAe Dr. Summerer & Flintrop RAe Dr. Reitze & Partner Praxis Dres. Overbeck & Reddemann Praxis Dr. Fiedler, Praxis Dr. Stingl Praxis Dr. Schuppan, Medicare Prax. Dres. Mewes & Doppelgatz Chocolaterie Jan van Werth Ballettschule lindig.art, Lapis Musikatelier Köln, Der Frisör Mode Frenns, Dirgo Homelife Galerie zur Kölschen Lebensart Antheum, S&L Wohnambiente Kunst Kiosk, Kunst Pelster Galerie Dr. Lüben & Partner Frisöre Marga & Hans, Linthotel Hotel an der Philharmonie, Mondial Em Krützchen, Fräulein Herboltz Chocolat Grand Café, Kaffebud Holtmanns Restaurant, Herings Ex Vertretung, Funkhaus, maiBeck Consilium, Stern am Rathaus Cafe Rest. Wallraf Richartz
Bereich Heumarkt c/o Iris Schütze, Renate Schnieders, Dr. Dela von Boeselager, Wolf Hönigs Auf dem Rothenberg 6, 50667 Köln Tel.: 258 13 11		Mitgliedschaften und Kooperationen u.a. Kölner Verkehrsverein HDA, BDA, Stadt Marketing Transparency International Kindergarten Groß St. Martin Lions Club Köln-Caigula Kölner Krippenweg, Gulliver Monastische Gemeinschaft zu Jerusalem, Beginen Köln Caritas, Off Road Kids
Bereich Rheingarten c/o Barbara Kramer, Dr. Christian Lüben, Claudia Dewar, Monika Zimmermann, Dr. Christian Eder, Hanna Szudzinska Frankenwerft 11, 50667 Köln Tel.: 257 87 08	Bereich Ostermannplatz c/o Dieter Hauser, Jan Vida, Helena Meyer, Professor Dr. Dr. h.c. Leo Kreuzer, Erika Hortian, Peter Limbach Lintgasse 18-20, 50667 Köln Tel.: 257 78 68	
	Bereich Roncalli-Wallrafplatz c/o Hildegard Barth, Werner Waizner, Alexander Schweitzer, Guido Krey Roncalliplatz 2, 50667 Köln Tel.: 272 72 10	
	Bereich Rathausplatz c/o Joyce Merlet, Michael Meder, Prof. Dr. Dr. h.c. W. Drechsler Unt. Goldschmied 3, 50667 Köln Tel. 423 66 952	
	Bereich Gürzenich c/o Peter Mildt, Claudia F.-Kästel Gr. Sandkaul 24, Köln Tel.: 257 678 4	

Mail Adresse: mail@buergergemeinschaft-altstadt.de **Postanschrift:** Bürgerstraße 12-14, 50667 Köln

Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker

Köln, d. 03.05.2016

Rathaus/50667 Köln

-persönlich-

Silvestervorfälle/Beseitigung von Angsträumen in der Kölner Altstadt u.a. durch Beseitigung der sog. Passerelle im geplanten Roten Haus am Rathaus Unser Schreiben vom 18.01.2016 und Gespräch vom 20.04.2016 im Rathaus

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

mit Schreiben vom 18.01.2016 haben wir darum gebeten, nach den schrecklichen Vorfällen zu Silvester 2015 geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit

in der Kölner Altstadt/Dom zu ergreifen.

Im Rahmen der Veranstaltung „Stadtgespräche/Lebendige Demokratie durch Beteiligungskultur“ vom 20.04.2016 haben Sie u.a. darauf hingewiesen, die Beseitigung der sog. Passerelle im geplanten Roten Haus am Rathaus prüfen zu lassen.

1. Stichwort Passerelle

wir begrüßen nachdrücklich die Prüfung einer solchen Beseitigung.

- Die Passerelle, d.h. der Durchgang zwischen Bürgerstraße und U-Bahn Aufzug Alter Markt ist nach unserer über zwei Jahrzehnte währenden Erfahrung im öffentlichen Raum der Altstadt Kölns eine definitiv nicht zu kontrollierende Räumlichkeit, damit ein klassischer sog. Angstraum.
- Schlauchartige Unterführungen (Bsp.: Heumarkt / KVB Haltestelle) oder aber tunnelartige Durchführungen (Bsp.: ehemals Passagen im Gürzenich-Quartier) werden gemieden (nahezu alle Fußgänger wählen am Heumarkt die oberirdische Wegvariante), oder haben immer wieder zu Beschwerden der Anwohner geführt (Bsp.: Wildpinkeln in den Passagen, Obdachlosenproblematik, Drogenhandel, sexuelle Belästigungen, Taschendiebstahl, Vandalismus etc.) Für entsprechende Nachfragen stehen hier die ehemals Betroffenen jederzeit zur Verfügung (Bsp.: Mitarbeiterinnen der Zahnarztpraxis Dr. Stingl/ Kleine Sandkaul).
- Verhaltensveränderungen der letzten zwei Jahrzehnte im öffentlichen Raum, d.h. insbesondere das angewachsene Aggressionspotential (Stichwort Eventhooligans/Ballermann-Tourismus), lassen solche baulichen Anlagen ohnehin als anachronistisch erscheinen. Selbst auf kleinstem Raum (bspw. nach hinten versetzte Hauseingänge oder aber die Treppenzugänge zur Tiefgarage Groß St. Martin) kommt es in der Altstadt regelmäßig zu bedrohlichen Szenarien. Die derzeitige erhebliche Polizeipräsenz hat diese Situation durchaus entschärft. Allerdings sollten unseres Erachtens bauliche Vorhaben, die ja auf Dauer angelegt sind, das personelle Abflachen dieser Präsenz einkalkulieren.

2. Stichwort Barrierefreiheit

Die Passerelle hat an sich die wesentliche künftige Aufgabe, einen barrierefreien Zugang vom Alter Markt zum Rathaus (Eingang Renaissancelaube / Spanischer Bau) herzustellen.

- Die geplante Beseitigung der Passerelle erfordert demgemäß Alternativen für einen barrierefreien Zugang zu den o.g. Standorten.
- Gestatten Sie uns an dieser Stelle aber zunächst darauf hinzuweisen, dass die Situation für ältere und behinderte Menschen in der Kölner Altstadt zunehmend problematischer wird.

- Die dauerhafte Spekulation der Investoren in Richtung Gastronomie-konzessionen hat dazu geführt, dass die Ansiedlung von Nahversorgern für Altstadtbewohner ausgesprochen erschwert wird, trotz eines soliden Bedarfs und einer an sich eindeutigen Ausrichtung der Bebauungspläne als Schutzvorschriften für den Wohnstandort Altstadt und der Sicherung der Einzelhandelsstandorte.
- Die alleinige Ausrichtung des öffentlichen Raumes an ökonomischen Interessen (Stichwort Außergastronomie) hat dazu geführt, dass bis heute die vom Architekten Prof. Schürmann vorgesehenen Bänke für den Alter Markt nach dem U-Bahn Bau nicht wieder aufgestellt wurden, eine Zumutung gerade für ältere Menschen.
- Die Kopfstein-Pflasterungen, Bordsteinkantenverläufe, löchrige Straßenflächen etc. sind für ältere Menschen auch mit Hilfsmitteln/ Rollatoren zum Teil nur schwer zu umgehende Hindernisse, zudem mit hohem Risikopotential eines Sturzes verbunden. Insoweit wird bis heute die Altstadt/Innenstadt zwar sorgfältig dahingehend vermessen, welche Eventmöglichkeiten bestehen. Welche Bedürfnisse die älteren/behinderten Anwohner/Gäste dieses Stadtteils haben, spielt bis jetzt zumindest in dieser Hinsicht keine wesentliche Rolle.
- Die Schaffung des Eingangsbereiches Rathaus am Alter Markt mit entsprechender Nutzungsmöglichkeit eines Aufzugs im Rathaus, ist somit bei Wegfall der Passerelle eine unabdingbare Voraussetzung. Da der Aufzug bereits eingeplant ist, ist aber nunmehr seine dauerhafte Nutzungsmöglichkeit über den Zeitraum des Baus des Jüdischen Museums/der Archäologische Zone hinaus sicherzustellen.
- Wir halten diese Option auch aus folgenden Gründen im Hinblick auf die Verteilungswege des Publikumsverkehrs für sinnvoll: Diejenigen, die vom Alter Markt zum Historischen Rathaus bzw. Spanischen Bau möchten, können nunmehr den Aufzug oder aber innerhalb des Gebäudes die Treppenanlagen wählen. Für Ratsmitglieder bestehen ohnehin separate Zugangsmöglichkeiten etwa über die U-Bahn Ebene in das Rathaus.
- Für die Besucher der Museen vom Alter Markt aus ist der Aufzug aber nicht entscheidend. Hier kommt es darauf an, wie der Weg aus der U-Bahn bis zum ersten (Erweiterungsbau Wallraf-Richartz Museum) und letzten Museums-Eingangsbereich (Jüdisches Museum/Archäologische Zone, Wallraf-Richartz Museum) in der Straße Obermarspforten ausgestaltet ist. Entsprechende Ausschilderungen sind hier genauso notwendig, wie entsprechend behindertengerechte Straßenflächen. So könnte auch zu den Museen mit wenig Aufwand ein direkter, barrierefreier Zugang gesichert werden, der nicht wie die Passerelle an deren Rückseite liegt.

3. Stichwort Nutzung des ehemaligen Ratskellers

Die jetzigen Überlegungen zum Thema Passerelle und Eingangsbereich Rathaus am Alter Markt sind dazu geeignet, städtebauliche Fehlentwicklungen zu vermeiden.

- Diverse, hier nicht zu kommentierende Gründe haben dazu geführt, dass der Museumsbau Jüdisches Museum/Archäologische Zone deutlich kleiner ausgefallen ist, als es vielleicht wünschenswert gewesen wäre. Diverse Räumlichkeiten fehlen, so insbesondere die Einlassungen des Landschaftsverbandes als künftiger Träger des Museums.
- Auch der nach oben vis a vis des Wallraf-Richartz Museums nunmehr angesiedelte Eingangsbereich lässt unberücksichtigt, dass die sog. noch zu schaffende sog. via culturalis im oberen Teil der Altstadt nur dann städtebaulich funktioniert, wenn der untere Teil der Altstadt (Alter Markt/Heumarkt) nicht endgültig zur via ballermann mutiert mit zu erwartenden Auswirkungen auch auf den oberen Teil der Altstadt.
- Die bisherigen Planungen lassen außer Acht, dass das Rathaus in seiner größten Ausdehnung originär an den Alter Markt angebunden ist. Dieser repräsentative Teil des Baus, der zudem Blicke auf den Rathhausturm, Dom und Groß St. Martin eröffnet und mit dem Jan van Werth Brunnen ein weiteres repräsentatives kulturelles Zeugnis der Stadt Köln im weiteren Umfeld enthält, fungierte bisher als Rückseite.
- Mit dem Eingangsbereich am Alter Markt könnten nunmehr gerade auch unter logistischen Gesichtspunkten großflächig Empfänge organisiert werden. Schon jetzt ist zu bemerken, dass Hochzeitsgesellschaften gerne auf diese großzügige Fläche ausweichen, um repräsentative Aufnahmen machen zu können.
- Bis heute ist die Bedeutung der Rheinseite unseres Erachtens nicht vollständig erfasst worden. Gerade auch der Kreuzfahrttourismus führt die hier überwiegend kulturell interessierten Gäste von der Wasserseite über Groß St. Martin Richtung Alter Markt. Zahlreiche Messegäste, deren Weg über die Hohenzollernbrücke führt, sind ebenfalls zunächst in der Altstadt und dort am Alter Markt. Von hier aus werden Museen und Rathaus als Erstes im wahrsten Sinne des Wortes angegangen.
- Insoweit wäre es zudem nur konsequent, Vortragsräumlichkeiten für die Archäologische Zone/Jüdisches Museum auch vor Ort und in den Flächen des ehemaligen Ratskellers anzusiedeln. Eine wie z.T. von der Stadt kommunizierte Auslagerung in umliegende Gebäude (Bsp. Haus Neuerburg) ist ebenso mit Kosten verbunden und unterbricht die natürliche Kommunikation/Funktionalität und Einheit zwischen Ausstellung/Museum und didaktischer/wissenschaftlicher Aufarbeitung.
- Die großflächige Öffnung des Rathauses zur Rheinseite bietet zudem die Option, den kleineren Eingangsbereich der Rückseite (die Renaissance-laube) für kleinere Anlässe auch weiterhin nutzen zu können. Die Verdichtung dieses Bereichs durch den Museumsneubau führt aber zwangsläufig zu der Frage neuer Nutzungsberechnungen.
- Da die Archäologische Zone/Jüdisches Museum von ihrem Eingangsbereich her die Renaissance-laube im Rücken haben, kommt der Achse

Alter Markt/Obenmarspforten im Zusammenhang mit der neu zu schaffenden via culturalis eine entscheidende Bedeutung zu. Es besteht die Möglichkeit, in größeren städtebaulichen Dimensionen zu denken und vom Kulturdreieck Dom/Groß St. Martin/St. Maria im Kapitol zu sprechen. Dabei wird selbst der Rheingarten als bedeutendes Flächendenkmal mit einbezogen.

- Der Perspektivwechsel zugunsten der Rheinseite des Rathauses bietet zudem die Chance, städtebauliche Fehlentwicklungen im Bereich des Hühnergassenviertels ebenfalls in den Griff zu bekommen. Eine herausgeputzte Museumslandschaft im oberen Teil der Altstadt macht dann keinen Sinn, wenn der Tourist aus Übersee erst einmal durch die Hühnergasse irrt, vorbei an einer Stricherszene und den Drogendealern. Dieses Viertel konnte nur dadurch ein Schattendasein führen, da es an der bisherigen Rückseite des Rathauses lag. Gibt man dem Rathaus seine originäre städtebauliche Bedeutung für seine Rheinseite zurück, gibt man ihm damit seine funktionale und sinnstiftende Prägung zurück, so wird sich dies für die gesamte Altstadt positiv auswirken. Mehr reale Hochzeiten in diesem Bereich und ein weniger an Junggesellen-Abschieden könnte den allgemeinen kulturellen Zielsetzungen auch zur Historischen Mitte nur hilfreich sein.

4. Fazit

Die Schließung des Angstraumes Passerelle, die alternative Schaffung angst- und barrierefreier Zugänge in das Rathaus und in die Museen vom Alter Markt aus und die Nutzung des ehemaligen Ratskellers als Räumlichkeit zugunsten des Jüdischen Museums/Archäologische Zone eröffnen die unverhoffte Perspektive, mehrere Problemzonen und Widersprüche in der bisherigen Nutzung des Öffentlichen Raumes gleichzeitig aufzulösen. Wir plädieren deshalb mit Nachdruck dafür, diese einmalige Chance umzusetzen und unterstützen Ihr Anliegen vollinhaltlich.

Mit freundlichen Grüßen
i.V. der Bürgergemeinschaft Altstadt


Dr. Joachim A. Groth


Iris Schütze


Prof. Dr. Dr. h.c. Leo Kreutzer

Bürgergemeinschaft Altstadt
Bürgerstr. 12-14, 50667 Köln
0221/258 268 2 /
mail@buergergemeinschaft-altstadt.de

Kopie an:

Herrn Bernd Rosenberger/Gebäudewirtschaft Köln
Herrn Dr. Lothar Becker/Rechts- und Versicherungsamt
Herrn Andreas Hupke/Bezirksbürgermeister BV 1
Herrn Professor Jürgen Wilhelm, Vorsitzender LVR